

Erfahrungsbericht

Wintersemester 2015/16

1. Vorbereitung

Dass ich während meines Studiums ins Ausland gehen möchte, stand für mich schon relativ früh zu Beginn meines Studiums fest. Im dritten Semester hat sich dieser Wunsch verstärkt. Dafür gab es vielfältige Gründe: Nach drei Semestern an der Uni gehört man so langsam schon zu den Erfahreneren im Studiengang. Man kennt sich aus auf dem Campus; man weiß, was die Dozierenden von den Studierenden verlangen und der anfänglich große Respekt vor den Universitätsklausuren ist der Tatsache gewichen, dass bei guter Vorbereitung (bisher) alles gut möglich ist. Hinzu kommen natürlich die persönlichen Beziehungen, die sich festigen und das allgemeine politische Umfeld der Universität, an das man sich mehr und mehr gewöhnt. Ich hatte für mich gemerkt, dass es wieder Zeit für etwas Neues ist- für eine Erweiterung meines persönlichen Horizonts. Meine Hoffnung war, dass die aus einem Auslandsjahr mutmaßlich resultierenden fremdsprachlichen und kulturellen Kenntnisse mich in vielfältiger Hinsicht weiterbringen sowohl persönlich, als auch akademisch. Die Chance am ERASMUS-Programm teilzunehmen und somit persönlich die Vorteile von Europa zu nutzen und den „europäischen Geist“ kennenzulernen, kam daher wie gerufen.

Meine Wahl Kopenhagen war trotz reichlicher Überlegung und ausführlicher Recherche schnell getroffen. Im Sommer 2013 war ich das erste Mal in Kopenhagen und habe mich direkt sehr wohlfühlt. Die besondere Mischung macht die Stadt einzigartig: Auf der einen Seite bieten der Charme der Altstadt mit ihren vielen Cafés und das Hafenviertel mit seinen Kneipen gepaart mit der Lage am Meer viele Möglichkeiten für gemütliche Tage und Abende. Auf der anderen Seite bietet Kopenhagen als bedeutendste Stadt Dänemarks viele kulturelle Angebote, die vor allem für mich als musikinteressierten Menschen optimal sind, aber natürlich auch politisch-administrativ ist Kopenhagen mit dem Sitz des Königshauses und des Parlamentes von besonderer Bedeutung. Den Erfahrungsberichten auf der Seite des International Office Bremen und dem Veranstaltungskalender der Universität Kopenhagen konnte ich entnehmen, dass dies dafür sorgt, dass regelmäßig öffentliche Veranstaltungen mit bedeutenden politischen und gesellschaftlichen Persönlichkeiten an der Universität stattfinden. Vollends überzeugt hatten mich jedoch schließlich die Berichte eines Freundes, der ein Jahr seines Masterstudiums in Kopenhagen absolvierte und sehr begeistert vom Leben in Dänemark und Kopenhagen war.

Doch neben der Stadt an sich war natürlich vor allem von Bedeutung, wie die an der Partneruniversität angebotenen Kurse zu meinen bisherigen und noch zu absolvierenden Studienanteilen in Bremen passten. Das Kursangebot des *Institut for Statskundskab* ist sehr ausdifferenziert. Bei den Kursen, die in englischer Sprache angeboten werden, liegen Schwerpunkte in den Internationalen Beziehungen, vergleichender Politikwissenschaft und europäischer Integration. Dies kam mir sehr zugegen, da sich dies mit meinen persönlichen Interessen und angestrebten Modulen im Wahlpflichtbereich deckt.

Dass in Skandinavien sehr gut Englisch gesprochen wird, ist ja allgemein bekannt. Auch in den Kursen spiegelt sich dies wieder- man muss kein Dänisch lernen, um überall gut zurecht zu kommen. Da bei mir die Entscheidung Kopenhagen jedoch bereits frühzeitig feststand und das Erlernen einer neuen Sprache auch einer der Hauptgründe für mein Auslandssemester waren, begann ich bereits im Vorfeld Dänisch zu lernen. Leider wird die Sprache nicht über das FZHB angeboten,

weshalb ich das Angebot eines Selbstlernkurses nutzte- mit mäßigem Erfolg. Zwar konnte ich mir in einem Dreivierteljahr einige Grundkenntnisse aneignen, aber letzten Endes musste ich auch feststellen, dass viel Disziplin und Motivation erforderlich ist, wenn man eine Sprache nicht in einem Kurs, sondern alleine für sich selbst lernt. Für meine Bewerbung war es jedoch sicherlich nicht von Nachteil, dass ich nachweisen konnte, wenigstens den Willen gehabt zu haben, mir die Sprache meines Wunschlandes anzueignen.

Ansonsten sind keine weiteren Vorbereitungen neben den üblichen Erasmus-Anforderungen einzuhalten. Die Koordinatorin meines Fachbereiches in Kopenhagen war stets sehr hilfsbereit und hat schnell per Mail geantwortet.

2. Formalitäten

Als EU-Bürger*in hat man in Dänemark keinerlei Probleme und wird, wenn man sich anmeldet, genauso wie dänische Staatsbürger*innen behandelt. Das spielt vor allem eine Rolle, wenn man in den Genuss der Vorzüge des dänischen Wohlfahrtsstaates kommen möchte. In einer der ersten Wochen des Pre-Semester Dänischkurses (dazu später mehr) organisiert die Universität ein Registrierungsereignis. Alle nicht-EU Studierenden hatten sich ja bereits im Vorfeld ihrer Einreise um ein Visum, bzw. eine Aufenthaltsgenehmigung kümmern müssen, deutsche nicht. Bei dieser Veranstaltung kann man also zunächst eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen, was jedoch nur Formsache ist (etwa zu vergleichen mit dem Aufwand einer Ummeldung in Deutschland) und mit dieser dann seine Krankenversicherungsnummer, die sogenannte CPR-Nummer, beantragen. Diese Nummer, bzw. „gelbe Karte“ ist für das Leben in Dänemark wichtig: Man benötigt sie zum Eröffnen eines Bankkontos, zum Abschließen eines Mobilfunkvertrages, zum Ausleihen von Büchern und Drucken an der Uni und natürlich für die ärztliche Versorgung, denn damit ist man automatisch auch krankenversichert und muss keine separate Auslandsrankenversicherung mehr abschließen! Meine Registrierung an den zwei Tagen war der Horror, weil ich insgesamt mehr als 13 Stunden in einer Schlange gewartet habe. Jedoch hat die Universität offensichtlich reagiert und die im Januar stattfindende Registrierung hat ohne große Wartezeiten geklappt.

Folgende Unterlagen werden für die Registrierung benötigt und es ist durchaus zu empfehlen, diese bereits in Deutschland zu kopieren, da (wie gesagt) das Drucken an der Uni ohne eine CPR-Nummer nicht möglich ist- auch nicht von Unterlagen, die man zur Beantragung dieser benötigt...

STEP 1: To apply for your EU-residence permit remember to bring:

- Fill in the OD1 Application form and sign it, only the first 7 pages are relevant to you. Be sure to state your entire name (as in your passport). Find the form here: www.statsforvaltningen.dk/stats_resources/749.pdf
- 1 copy of your letter of admission from the University of Copenhagen
- Bring your Passport/national ID card with picture
- 2 copies of your passport (page with your photo and personal information) or national ID card (front and back)
- 1 passport photo. This must be a real photo, prints are not accepted. The photo must be stapled to your application

STEP 2: To apply for your CPR-number remember to bring:

- A valid EU residence permit/registration certificate from the State Administration (Statsforvaltningen) or a residence permit from the Danish Agency for Labour Market and Recruitment (STAR) (see above!)
- Passport/national ID card with picture
- A proof of your address in Copenhagen (a copy of your rental contract, letter from your landlord e.g.).
- A copy of the blue EU health insurance card (back and front) -only if you have such a card and will stay in Denmark less than a year

Fairer Weise muss man sagen, dass es auch Menschen gibt, die es ein Jahr ohne diese Karte in Kopenhagen ausgehalten haben- auch wenn man sich offiziell nur drei Monate ohne diese im Land aufhalten darf: Mit einer deutschen Kreditkarte (eine solche ist jedoch auch wirklich wichtig, weil in Dänemark selbst das Hotdog mit Karte bezahlt wird) reicht vollkommen aus. Es muss also kein

Konto eröffnet werden. Eine dänische SIM-Karte bekommt man auch ohne CPR-Nummer (hier ist der Anbieter Lebara zu empfehlen- SIM-Karten kann online umsonst bestellen oder für wenig Geld in einem Seven-Eleven-Kiosk) und wenn man Freunde findet, die hin und wieder bereit sind, ein paar Seiten an der Uni mitzudrucken, hat sich das Problem auch erledigt. Trotzdem ist aus meiner Sicht eine Registrierung zu empfehlen.

Vor allem in den ersten Monaten zeigt sich, dass die Lebenshaltungskosten in Dänemark deutlich höher sind als in Deutschland. Selbst das ERASMUS-Geld hat meine monatlichen Mehrausgaben durch Miete (dazu später mehr) und Einkäufe, bzw. Ausgehen nicht gedeckt. Nach ein paar Wochen, weiß man dann jedoch, wo man einzukaufen hat (die günstigsten Supermärkte sind die deutschen Ketten Aldi und Lidl, sowie der dänische Netto- hat soweit ich weiß nichts mit seinem deutschen Namensvetter zu tun). Außerdem wird das Ausgehen, Feiern und Trinken in der Stadt meist auf WGs und Wohnungen verlegt. In einer Bar in der Stadt wird man normalerweise kein Bier unter 35DKK (circa 5,-€ bekommen). Sehr zu empfehlen ist das *Studenterhuset*, ein von Freiwilligen der Uni Kopenhagen betriebenes Café, in dem die Preise vor allem für Studierende der Uni Kopenhagen sehr studierendenfreundlich sind. Es ist auch möglich dort selbst als Volunteer zu arbeiten und ich habe nur gute Erfahrungen von Freunden und Freundinnen, die dort arbeiteten bzw. arbeiten, gehört. Insgesamt sollten circa 300-400€ im Monat (exklusive Miete!) eingerechnet werden.

3. Allgemeine Informationen zur Universität Kopenhagen

Die Universität Kopenhagen ist super. Aufgrund des (schon erwähnten) dänischen Sozial- und Wohlfahrtsstaates fließt sehr viel Geld insbesondere in die Gebäude der Uni. Ich kann dazu nur empfehlen, sich mal auf der Website oder bei googlemaps etwas umzusehen. Das ist teilweise schon unglaublich, was für Gebäude mit einer Infrastruktur den Studierenden und Dozierenden da zur Verfügung gestellt wird: Alles sehr modern und (ohne werten zu wollen) überhaupt kein Vergleich zur Uni Bremen.

Die Universität besteht aus vielen verschiedenen Campussen, die überall über das Stadtgebiet verteilt liegen. Bei der Wohnungssuche macht es durchaus Sinn sich im Vorfeld darüber zu informieren, am welchem Standort man die meisten Kurse zu absolvieren hat.

Kopenhagen ist eine Fahrradstadt! Ohne *cykel* geht nichts in der dänischen Hauptstadt und man sollte von vornherein in Erwägung ziehen sein Fahrrad aus Bremen mitzunehmen. Vor Ort schwanken die Preise für gebrauchte Räder zwischen circa 70-150 Euro im Winter und 150-300 Euro im Sommer und dafür bekommt man wirklich keine großartigen Räder! Ein Blick in diverse Facebookgruppen lohnt sich jedoch auf jeden Fall, vielleicht hat man ja Glück. Meine Eltern haben mich bereits nach wenigen Wochen in Kopenhagen besucht und mir mein Fahrrad mitgebracht, bis dahin habe ich mir für wenige Wochen ein Rad geliehen. *Buddha Bikes* in Nørrebro war meiner Recherche nach die günstigste Adresse. Auf dem Rückweg nach Deutschland Ende Januar habe ich mein Rad im Zug mitgenommen. Dort ist der Kauf eines europäischen Fahrradtickets für 11,- möglich und dadurch, dass die Däninnen und Dänen so auf Räder eingestellt sind, verlief die Fahrt problemlos. Generell ist von Norddeutschland aus eine Anreise mit der deutschen Bahn zu empfehlen. Es gibt einen ICE, der direkt von Hamburg Hbf nach København H durchfährt (für eine Fahrradmitnahme müsste man dann jedoch den etwas längeren „Landweg“ über Fredericia in Kauf nehmen). Für die Fahrt mit dem ICE ab Hamburg inklusive Fährfahrt von Puttgarden nach Rødby ist eine Reservierung zu empfehlen (bzw. im Sommer sogar Pflicht!), da es sehr voll werden kann. In Kopenhagen bin ich also auch jeden Tag mit dem Rad zur Uni gefahren (circa 10 km ein Weg), bei Wind und Wetter (der Kauf einer Regenhose lohnt sich absolut!). Sollte es dann jedoch doch mal zu kalt, nass oder windig sein, gibt es in Kopenhagen einen sehr guten Personennahverkehr aus Bussen, Metro, S-Bahn und sogar Fähren. Es lohnt sich der Kauf einer sogenannten *rejsekort*. Diese gibt es in zwei Varianten, der personalisierten und der unpersonalisierten. Für die erstere benötigt man eine CPR-Nummer, was sich bis zum Kauf natürlich eine Weile hinziehen kann,

weshalb eine unpersonalisierte *rejsekort* meiner Meinung nach ausreichend ist, da man sie gleich zu Beginn des Aufenthaltes an jeder Metro- und S-Bahn-Station kaufen kann. Auf diese Karte wird ein bestimmter Geldbetrag geladen, vor der Fahrt eingechekkt und nach Ende der Fahrt ausgecheckt und der entsprechende Betrag abgebucht. Die beiden Varianten unterscheiden sich hinsichtlich der Bezahlweise, des Minimums, das vor Fahrtantritt auf der Karte sein muss und bestimmten Funktionen, die man sich am besten auf der Seite rejsekort.dk im Vorfeld anschauen sollte. Man muss jedoch wissen: Metro und Busfahren ist teuer: Mit *rejsekort* zahlt man für eine Fahrt in einer oder zwei Tarifzonen 1,70€, bzw. 2,-€ in der Rushhour- ohne *rejsekort* circa das Doppelte. Das läppert sich natürlich. Eine Monatskarte ist circa ab 90,- Euro zu haben. Am besten einfach immer Rad fahren!

Bereits Anfang August fing mein Auslandsaufenthalt mit einem durch die Universität Kopenhagen für alle Austauschstudierenden organisierten Dänisch-Sprachkurs an. Innerhalb von drei Wochen wurden wir in diesem Crash-Kurs mit den Grundkenntnissen der dänischen Sprache bekannt gemacht. Dadurch dass ich bereits im Vorfeld einige Grundlagen erlernt hatte, fiel mir das Lernen nicht so schwer und ich habe die Sprache schnell lieben gelernt, sodass ich im weiteren Verlauf des Semesters einen weiteren Sprachkurs belegt habe und dann zum Abschluss meines Aufenthalts im Januar einen letzten dreiwöchigen Intensivkurs absolviert habe. Zum Ende konnte ich mich also ohne Probleme auf Dänisch verständigen und hoffe, dass ich es schaffe, auch weiterhin mein Dänisch verbessern zu können, da es schade wäre, alles „umsonst“ gelernt zu haben.

Ein weiteres großes Plus des Intensivkurses war es, dass man dort sehr schnell Leute kennengelernt hat und ich so keine Probleme hatte, Anschluss zu finden. Es ist also auf jeden Fall zu empfehlen, an dem Sprachkurs teilzunehmen. Diejenigen, die ich später kennengelernt habe, die nicht an diesem teilgenommen hatten, bereuten dies in den meisten Fällen, da sich bereits erste Cliquen und Gruppen gebildet hatten. Außerdem wird in einem umfangreichen Social-Activity-Programm die Stadt erkundet.

Bevor meinem eigentlichen Semesterbeginn Anfang September hatte ich auch noch eine Orientierungswoche, die durch dänische Studierende der Politikwissenschaften organisiert wurde. Im Vorfeld konnte ich mich für ein sogenanntes Mentorenprogramm anmelden, was ich auch nur empfehlen kann. Meine Mentorin, eine dänische Politikwissenschaftsstudentin meines Alters und Semesters hatte sich bereits vor meiner Ankunft bei mir gemeldet, stand für Fragen zur Verfügung und in manchen Fällen haben die Mentorinnen und Mentoren ihre Mentees sogar vom Bahnhof oder Flughafen abgeholt oder beim Abholen des Schlüssels für die Wohnung geholfen. Eine Teilnahme an diesem Angebot, das soweit ich weiß in allen Fachbereichen in unterschiedlichem Umfang angeboten wird, ist nur zu empfehlen. Ich habe mich mit meiner Mentorin so gut verstanden, dass wir auch in Zukunft weiter in Kontakt bleiben wollen.

Die Betreuung seitens der Universität ist auch sehr reibungslos verlaufen und meine Fragen konnten jederzeit schnell und unkompliziert beantwortet werden.

4. Akademisches Leben

In diesem Abschnitt kann ich eigentlich nur berichten, wie es das akademische Leben an der Fakultät für Sozialwissenschaften aussieht. Ich weiß, dass sich insbesondere die Semesterzeiten und Klausurphasen, aber auch Anmelde Modi zwischen verschiedenen Fakultäten sehr unterscheiden. Meine Anmeldung für Kurse erfolgte (auch natürlich aufgrund der Erstellung des Learning Agreements) bereits von Deutschland aus. Im [Kurskatalog der Universität Kopenhagen](#) kann man bereits mehrere Monate vor Semesterbeginn die angebotenen Kurse ansehen und beispielsweise nach Sprache filtern. Zu beachten ist, dass das Semester in Kopenhagen in zwei Blöcke (also sozusagen Quartale) gegliedert wird, die je nach Winter- oder Sommersemester A, B, C oder D heißen. Die meisten Seminare in der Politikwissenschaft finden nur in einem Block statt. Die Prüfungen finden jedoch gesammelt am Ende des zweiten Blocks statt. Das heißt, wenn ich in Block A ein

Seminar belege, habe ich für eine Hausarbeit die gleiche Deadline wie für eine Hausarbeit in Block B. Dies sollte man in seiner Kursplanung und -wahl unbedingt mitbedenken. Die Kurswahl erfolgte bei uns über das Ausfüllen und Rücksenden eines Worddokuments an unsere ERASMUS-Betreuerin in Kopenhagen. Trotz bestimmter Fristen ist eine An-, Ab- oder Ummeldung per Mail an sie meist unproblematisch. Für die Klausuren ist man direkt angemeldet, kann sich jedoch auch online im *kunet* wieder abmelden. Das ist jedoch alles relativ selbsterklärend.

Das Niveau der Seminare war meiner Meinung nach im Vergleich zu meinen Kursen in Bremen deutlich höher. Das lag zum einen sicherlich daran, dass es aufgrund der Studienstruktur der Politikwissenschaften in Kopenhagen gewollt ist, dass Studierende weniger Kurse belegen, diese dann jedoch intensiver sind. Entsprechend gab es für die Kurse jeweils 10 ECTS (was leider für meine Anrechnung in Bremen etwas schade ist, da ich nur 6 ECTS für meinen Wahlpflichtbereich angerechnet bekomme). Zum anderen wird vom Level her nicht zwischen BA- und MA-Studierenden unterschieden, sodass manche Kursmitglieder bereits einen deutlich größeren akademischen Hintergrund hatten, als andere. Seminare werden in der Regel durch eine 20-minütige mündliche Prüfungen oder eine 15-seitige Hausarbeit abgeschlossen. Diese Form der mündlichen Prüfung war (abgesehen von Sprachkursen) eine Premiere in meiner akademischen Ausbildung, sodass ich entsprechend nervös war. Im Nachhinein muss ich jedoch sagen, dass eine mündliche Prüfung eine sehr gute Bewertungsmöglichkeit bietet, da sowohl die Studierenden zeigen können, was sie wissen und die Dozierenden auf der anderen Seite einen besseren Eindruck von Tiefe und Breite der Kenntnisse bekommen können. Sprachlich wird ein sogenanntes „international English“ vorausgesetzt, der Fokus wird dementsprechend auf den Inhalt und nicht die grammatikalische Korrektheit gelegt.

Zu beachten ist das dänische Notensystem: Es gibt eine 7-stufige Notenskala, die eine Übertragung ins deutsche Notensystem etwas kompliziert macht. Die Anerkennung meiner Prüfungsleistungen steht zwar noch aus, aber es kann sein, dass einige Noten mutmaßlich „schlechter“ ins deutsche System übertragen werden, als sie im dänischen System eigentlich gemeint sein könnten- allerdings möchte ich hier nicht vorgreifen.

5. Unterkunft

Die Uni Kopenhagen bietet allen Austauschstudierenden an, über ein Portal der sog. „Housing Foundation“ eine Unterkunft zu bekommen. Das hört sich auf den ersten Blick sehr unkompliziert an- ist es dann im Endeffekt doch nicht so richtig: Bereits im Vorfeld kann man sich auf der Website der *Housing Foundation* alle Wohnungsmöglichkeiten ansehen: das meiste sind Wohnheimzimmer (WG, Einzelzimmer oder Mehrbettzimmer), aber auch einzelne Wohnungen in der Stadt oder ganze Häuser in Vororten von Kopenhagen. Falls man sich dazu entscheidet, sich auf einen Platz dort zu bewerben (was ich auf jeden Fall sehr empfehle!), bekommt man einen Zugangscode und ein Zeitpunkt genannt, an dem die Onlinewarteschleife öffnet. An diesem Tag sollte man einplanen 24 Stunden vor dem Computer zu sitzen. So weit, so fair. Durch die zufällige Auswahl der Reihenfolge in der Warteschleife wird nicht nur Fairness, sondern auch eine Nicht-Überlastung des Servers gesichert- zumindest in der Theorie. Alle Studierenden bekommen je mindestens einen Vorschlag und den sie dann entweder auswählen können oder hoffen, dass noch was Besseres kommt. Bei mir hat das leider alles nicht geklappt, weil es Probleme mit meinem Link gab und ich deshalb gar nicht erst Zugriff auf das System hatte. Zunächst bin ich also ohne Wohnung angereist bin und habe eine Woche in einem *AirBnB*-Zimmer übernachtet. Allerdings sind die Mitarbeiterinnen der *Housing Foundation* sehr nett und haben sich dann auch um mich gekümmert nachdem ich mehrmals persönlich dort aufgetaucht bin. Schon in der ersten Woche konnte mir ein freige-wordener Platz in einem Wohnheim zugewiesen werde, wo ich mir eine WG mit drei anderen Austauschstudierenden geteilt habe. Zwei davon sind richtig gute Freunde geworden! Die *Housing Foundation* ist (angeblich) non-profit-orientiert, allerdings sind die Mieten und vor allem die Gebüh-

ren beispielsweise für das Putzen oder alleine das Überweisen ziemlich happig. Viele Studierende haben schlechte Erfahrungen mit der *Housing Foundation* gehabt, das kann ich bisher so nicht bestätigen, aber noch habe ich auch meine Kautions nicht zurück. Allerdings ist dies der einzige reelle Weg überhaupt einen einigermaßen bezahlbaren Ort zum Wohnen zu finden. Ich habe mich bei verschiedenen (kostenpflichtigen) Portalen angemeldet und dort nach WGs oder Wohnungen gesucht und habe kaum Rückmeldungen bekommen. Davon ist also dringend abzuraten. Aber: um die Sorgen etwas zu lindern: Ich habe niemanden getroffen, der oder die am Ende kein Zimmer gefunden hat. Zu empfehlen ist an dieser Stelle sicherlich auch die [Homepage der Universitypost](#), einer englischsprachigen Universitätszeitung, die sich auch intensiv mit dem Wohnen von Studierenden auseinandersetzt (u.a. in der Kategorie *Dorms Disclosed*). Monatlich habe ich für mein Zimmer circa 550,-€ bezahlt, auf der Homepage der *Housing Foundation* sind jedoch auch alle Preise angegeben.

Auch mein Wohnungsproblem, das ich vor meiner Abreise hatte (ich bin ohne Wohnung in Kopenhagen angekommen) hat sich bereits in der ersten Woche geklärt und ich habe mit drei anderen Austauschstudierenden in einer Wohnheims-WG gewohnt, was ich sehr genossen habe. Das typische Studierendenleben an sich in Kopenhagen unterscheidet sich nicht so sehr vom Leben in Bremen. Im Vorfeld des Auslandsaufenthalts hatte ich gehofft, möglichst viele Dänen kennenzulernen, um insbesondere das dänische Studierendenleben zu erleben. Es hat sich jedoch ziemlich schnell herauskristallisiert, dass die „Internationals“ die meiste Zeit unter sich bleiben werden, denn obwohl auch dänische Studierende die englischsprachigen Kurse belegen, sind es doch zu meist die Nicht-Dänen, die man besser kennenlernt; und das ist im Nachhinein gesehen auch gar nichts Negatives. Im Gegenteil: Ich hatte die Chance so viele verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen, aus unterschiedlichen Kulturen und eben auch mit unterschiedlichen Lebensstilen und -gewohnheiten kennengelernt, sodass ich meinen Wunsch, nicht nur von internationalen Studierenden umgeben zu sein, so nicht noch einmal äußern würde. Ein schöner Nebeneffekt war natürlich auch die Verbesserung meiner Englischkenntnisse.

6. Fazit

Der Auslandsaufenthalt in Kopenhagen war das Beste, was mir passieren konnte! Ich hatte wundervolle sechs Monate und hätte mir durchaus vorstellen können, länger zu bleiben, wenn dies besser mit meinem weiteren Studienverlauf vereinbar gewesen wäre. Die Stadt an sich ist eine ganz besondere und ich habe mich sehr heimisch gefühlt. Trotz ihrer Wichtigkeit als dänische Hauptstadt und vielen touristischen Attraktionen, hatte ich doch manchmal das Gefühl in einer Kleinstadt zu sein, da ich fast immer Menschen in der Stadt getroffen habe, die ich kannte. Das hat mir sehr gefallen und ich bin mir sicher, dass es mich irgendwann in meinem Leben wieder nach Kopenhagen ziehen wird, sei es für ein Masterstudium, ein Praktikum oder irgendwann ganz beruflich. Auch das ist eine Motivation meine Sprachkenntnisse weiter zu verbessern. Eine wichtige andere Komponente waren sicherlich die Menschen, die ich in Kopenhagen kennengelernt habe. Mit vielen von ihnen werde ich weiterhin in Kontakt bleiben, da wahrlich Freundschaften entstanden sind. All diese Erfahrungen, die ich sammeln durfte, werden mich sicherlich in meinem weiteren Leben prägen und ich werde diese Zeit nie missen wollen. Ich bin stolz und glücklich darüber, dass ich die Chance hatte, diese Erlebnisse machen zu dürfen.

Ich bin gerne bereit bei Veranstaltungen des International Office anderen Studierenden persönlich von meinen Erfahrungen und Erlebnissen zu berichten und stehe selbstverständlich jederzeit für Fragen zur Verfügung.